



Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Ausl. 56.000 Stück.

Liebe's Sagradawein (Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden)
diese beliebte Essenz der Cascara Sagrada gegen Stuholverstopfung und
Schwerverdaulichkeit, wird außer in 1-, 1½-, 2-Fl. für längern Ge-
brauch auch in Weinflaschen à 4.50 Mk. geliefert durch die Apotheken.
Man verlange: „den echten.“

Dresden, 1893.



Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.



Neuheiten in eleganten deutschen und engl. Tuchwaaren

empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, Marienstrasse 20, Ecko Margarethenstrasse (3 Räumen).

Fr. 140. Spiegel: Conservative und Antisemiten. **Hornbuchdruckerei:** Wahlbewegung, Stadtvorsteuereinschaffung, Zerienkolonien, Pünktchen. **Sonnabend, 20. Mai.**

Conservative und Antisemiten.

Bei dem Gesetz, das den Abschluss der Enttäuschungsliste des Gothaer Kaisers Wilhelmus vorsieht, hat Kaiser Wilhelm II. in seiner, gleichsam programmatischen Ansprache noch einmal den Ernst der gegenwärtigen innerpolitischen Lage betont und auf die Schwere der Verantwortung hingewiesen, von der die Nation bei der Entscheidung, die sie in den Neuab-
schriften zu treffen hat, erfüllt sein sollte. Der Kern der französischen Aus-
sprache enthält die nachdrückliche Versicherung, daß es sich in der
Militärschaft um die Erfüllung des Deutschen Reiches, um die Zu-
kunft unseres Vaterlandes handelt, und je geringer in dem wahren
Appell an alle nationalgezüchteten und monarchischen Parteien,
einer zu sein und alle trennenden Momente bei Seite zu setzen.

Auf die Wähler aller diesen Parteien, welche die Treue zu
Kaiser und Reich zum obersten Grundsatz ihres Wahlprogramms
und zu ersten und letzten Worte im Wahlkampfe machen, wird es
nicht schwer sein, die kaiserliche Wahrung zur Einigkeit
zu überzeugen, sobald sie sich entkräften können, unbefangen und
nichtsamt, frei von der engberigen Ausfassung des Nationalsozialismus,
die Freiheit zu wählen, ob denn eigentlich in der Beant-
wortung der grundätzlichen Fragen und in den Hauptforderungen
aller Parteien schwerwiegende Unterschiede oder gar unverhältni-
siche Differenzen vorhanden sind, welche eine Einigung er-
fordern, ein Zusammengehen unmöglich machen. In Sachen sind es
aber besonders zwei Parteien, die konservative und die
antisemitische, welche sich nicht dazu haben verstellen wollen,
überall von vorbereitn gemeinsame Kandidaten einzustellen, um in
geschlossenen Columnen den gemeinsamen Feind, die Sozialdemokratie,
zu bekämpfen. Man ist viestatt vernach anzunehmen, daß die tren-
nenden Momente in den Bestrebungen der beiden Parteien unüber-
brückbar sind, daß die Hauptanträge, welche sie sich gestellt haben,
zu sehr von einander abweichen, die Zielpunkte, die sie zu erreichen
suchen, zu weit von einander ablegen, als daß eine Einigung, ein
gemeinsames Vorzeige in der Wahlbewegung zu ermöglichen ge-
wesen wäre. Ein Vergleich der Programme und der Wahlaufrufe
der beiden Parteien beweist jedoch das Gegenteil.

Gemeinhin sind den Konservativen und den Antisemiten aller
Schattungen in einer Linie die freien monarchischen und nationa-
len Grundanträge, von denen sie bereit sind. Aus diesen
heraus ergiebt sich für beide Parteien in einer Linie der unabdingbare
Gegenzug zur Sozialdemokratie. Die Fülle des monarchischen
und des nationalen Gedankens schlägt die entschiedene Bekämpfung
aller antikonservativen und internationalen Bestrebungen ein. Das
Programm der Deutlichkeitserhaltung enthält daher die Forderung,
daß diejenigen Anhänger der Sozialdemokratie und des Na-
tionalismus, deren Vaterlandsliebe und auf den Umfang gleichende
Bestrebungen keine Freiheit unseres Volkes gefordern, als Freunde der
nationalen Ordnung zu bekämpfen sind. Ebenso enthalten ist der
Gegenzug zur Unionspartei in den antisemitischen Programmen
zum Ausdruck gebracht. Der Wahlaufruf der deutschen Reformen
hebt mit Nachdruck vor, daß die Sozialdemokratie in ihnen den
charakteristischen Gegner zu erblicken habe. In der Abwehr der roten In-
ternationale kämpfen alle Konservativen und Antisemiten Schulter
an Schulter. Aus der Hochhaltung von Kaiser, von Deutsch-
land und Christenthum folgt aber zugleich die Stellungnahme zur
Judenfrage. Auch hier sind die leitenden Gesichtspunkte bei
den Parteien die gleichen. Eine Abweichung besteht allerdings
darin, daß die deutschkonservative Partei aus der Forderung der
Erhaltung und Festigung der christlichen Lebensanwendung in
Volk und Staat zu antisemitischen Folgerungen gelangt, während
die rein antisemitischen Parteigruppen das Christenthum, die Wohn-
ung und Forderung der deutschen Art und Sitte, an die Spitze
ihres Programms stellen und daraus die Bekämpfung des Juden-
thums ableiten. Aber die Abweichung ist doch nur eine unwesentliche.
Den Christenthum und Christenthum sind identisch. Beides ist un-
 trennbar durch eine heimliche zweitauftägige historische Entwicklung
mit einander verbunden und im nationalen Bewußtsein zu
einer einheitlichen Lebensausrichtung, zu einer organischen Weltans-
chauung verschmolzen. „Wir bekämpfen den rückwärtig sich vorde-
genden und zerstörenden jüdischen Einfluss auf unser Volkselement.
Wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit und
christliche Lehrer für christliche Schüler.“ So formuliert das Tivoli-
programm den Antisemitismus der Konservativen. „Nicht ein ein-
seitiger Antisemitismus steht auf unserer Fahne“, sagt der Wahl-
aufruf der deutschen Reformpartei, „sondern der Kampf mit der
Reformung, mit der Corruption, die durch die schlechende Ver-
bindung unter Volkselementen mehr und mehr vergrößert.“ Grundsätzlich
ist also der Antisemitismus der Konservativen einschlägig und der
Deutschsozialen und der Reformen andererseits nicht von einander
verschieden. Nur darin besteht ein Unterschied, daß die rein anti-
semitischen Parteigruppen den Antisemitismus stärker betonen und
mehr in den Mittelpunkt ihrer Forderungen stellen, als die Kon-
servativen. Aber dieser Unterschied ist doch sehr destruktiv, daß sie
den Kampf gegen die zerstörenden Einflüsse des Judentums nicht
gemeinhin führen könnten. Eine unerlässliche Bedingung freilich
dieses ist die, daß die wesentlichen Antisemiten keinen Zweifel fehlen
in die volle Überzeugungskreise, in die Ausrichtung und Christ-
heit der antisemitischen Konservativen. Eine Bekämpfung hierzu
ist um so weniger vorhanden, als der antisemitische Gedanke inner-
halb der konservativen Partei bereits Wurzeln geschlagen hatte,
bevor noch in Deutschland rein antisemitische Parteigruppen vor-
handen waren. Die Antisemiten werden ferner die Kampfgenossen-
schaft der Konservativen anerkennen und wünschen müssen, so lange

sie keine solche parlamentarische Stütze erlangt haben, um lediglich mit
ihren eigenen Mitteln und ohne Verbündete die Bekämpfung
des unheilsverdächtigen Einflusses des Judentums auf dem Wege der
Gesetzgebung mit Aussicht auf Erfolg vorzunehmen und zugleich
durchzubringen zu können. Realpolitische Erwägungen müssen die An-
strengungen aller Richtungen schließlich dahin führen, daß die nach-
stehende Wacht der goldenen Internationale in Deutschland nur durch
ein einstülpiges Zusammengehen, durch gemeinsame Konsolidierun-
gen, die langsam, aber sicher von Ziel zu Ziel vorwärts schreiten
zu bewerkstelligen und die Befreiung unseres deutschen Volkes von der
fremdländischen Herrschaft erzielt werden kann. Wegen die An-
strengungen und die ihnen geistig verwandten Konservativen doch nie
vergessen, daß sie den jüdischen Amtshabenden gegenüber Brüder,
das für Söhne einer Mutter, der von uns allen heißt geliebten
Germania sind, die klagen und weinen mögen, wenn ihre Kinder in
innerem Streit und Hader die gemeinsamen Pflichten vergehen,
während jene Abschämung eines fremden Volksstaates allen
Graud haben, sich über den Bruderzwist zu freuen.

Auch die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Forderungen
der Konservativen und der Antisemiten bieten keine wesentlichen
Differenzen. Beide Parteilehren beladen übereinstimmend
in ihren Belohnungen, daß sie auf dem Boden der Kaiser, Vor-
schrift vom 17. November 1881 stehen und deren Grundzüge zur
weiteren Geltung bringen wollen. Beide geben das Versprechen,
Alles zu thun, um dem bedrohten Mittelstande gegenüber der
manöverhaften Ausbeutung zu helfen. Beide erkennen die For-
derungen der Landwirtschaft als durchaus berechtigt an. Beide
erheben laut und dringlich den Ruf nach dem Schutz der na-
tionalen Arbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens und
Beide kommen hiermit zugleich darin überein, daß den Auswüch-
sen des Judentums, dem Nebengericht des internationalen Kla-
mmatismus Schranken gezogen werden müssen. Auch in der bren-
nenden Tagessage, in Bezug auf die Militärvorlage, sind ent-
weder gar keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Konservativen
und Antisemiten vorhanden oder wo sie sind, können sie nicht
als solche prinzipieller Art angesehen werden. Diejenigen Antisemiten,
die gegen den Anten Huene gestimmt haben, erkennen
grundlegend an, daß die großzügige Stärkung der nationalen
Wehrkraft die notwendige Bedingung ist für die Erhaltung der
deutschen Machtführung und die Sicherung des Friedens. Ihre ab-
nehmende Haltung haben sie damit motiviert, daß für die Frage der
Zusage der erforderlichen Kosten bisher keine verbindende Lösung
gefunden habe. Auch unter den Konservativen überwiegt die Ans-
icht, daß die Kostenfrage unbedingt in anderem Sinne erledigt
werden muß, als es von Seiten der Regierung beabsichtigt
wurde, das unbedeutende eine einzelne Bestrafung der arbeitenden
und mittleren Stufen aufzugehen bleiben, dan das Großkapital
hauptsächlich die Büro, heranzogen werden müsse.

Die Gemeinsamkeit der politischen politischen und wirtschafts-
lichen Forderungen sollte den Konservativen und den Antisemiten
aller Schattungen verbieten, sich gegenseitig zu befürchten und zu
abschrecken. Die Unterschiede, die bestehen, sind mehr taktische und
graduelle und rechtzeitigen Seinewegs die Geschäftigkeit, die sich
Führer und Anhänger der beiden Parteien in den Wahl-
bewegung gegen einander haben in Schulen kommen lassen. Diese
Geschäftigkeit sollte vor Allem deshalb unterbleiben, weil bei den
Wahlwochen, die in den meisten südlichen Wahlkreisen stattfinden
dürften, die Konservativen und die Antisemiten wiederholzt auf
einzelne Unterstützung angewiesen sein werden. Es dürfte zu-
nächst vielleicht nur eine Frage der rein persönlichen Achtung und
des Vertrauens sein, ob sich die nationalgezüchteten Wähler bei
den ersten Wahlgängen den Konservativen oder den Antisemiten an-
schließen sollen. Welche von beiden Parteien die höhere Position hat,
wird nur der erste Wahlgang entscheiden. Eine Stärke der konservativen
Partei liegt darin, daß sie politisch gereiftere Verbindlichkeiten in
ihren Wahlgängen zu übernehmen hat. Bei den Stichwahlen aber wird es kein
Wählen, kein Wählen mehr geben dürfen: da gilt es, ohne Unter-
schied und ohne Wahl nur dem Gegner der Sozialdemokratie die
Stimme zu geben, gleichviel ob dieser sich zum konservativen oder
zum antisemitischen Programm bekennt.

Kernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 19. Mai.

Berlin. Die Stolzneinnahmen im April waren 82 Millionen
niedriger als im April 1892. — Ein Komitee der von der Kunst-
ausstellungsergebnis zurückgeworfen Künstler erläutert einen Auftrag zur
Schaffung eines Salons der Altenmeister.

Leipzig. Das Reichsgericht gab die Freiprechung Stadt-
hagen's wegen Handstreichverbands gelegentlich einer Wahlver-
handlung auf und wies die Sache an das Berliner Landgericht zurück.

Arolsen. Im Bewegungsspiel des verstorbenen Fürsten von
Waldenburg nahm der König von Württemberg hier ein.

Der Kaiser entsandt einen Vertreter.

Breslau. Die Centrum-Delegierten beschlossen, den Kom-

mitgliedern in der Militärschule keine Hand zu lassen.

Bien. Ein Wolfenbüttel erfolgte Vogelweiter und rich-
te in der Umgebung Galus' unethische Verwüstungen an; dann
hat ein mehrfachiger Schneidstein ein.

Prag. Die böhmischen und tschechischen Studenten
erklärten sich mit den Breslauer Studenten solidarisch und peteten
bei den Delegationen um Schutz der akademischen Rechte.

Rom. Kom. Kom. Bei der Abstimmung über das Justiz-
budget in der Gesamtheit, welches in den einzelnen Artikeln
durch Aufzehrung und Scheitern genehmigt worden war, wurde

dasselbe mit 129 gegen 128 Stimmen abgelehnt, was lebhafte Be-
wegung hervorrief.

Thun. Thierstein, welcher im Jahre 1862 den Super-
numerar-Otto bei einem Spaziergang nach Belchen in Baden er-
mordete, wurde heute wegen Raubes und Totschlags unter Aus-
schluß widerstrebender Umstände zu lebenslanger Haftstrafe und
einer Geldstrafe von 400 Francs verurteilt.

Mexiko. Ein Gesetz verbietet die Einwanderung von Chinesen.

Brasile. Rio de Janeiro. Die Regierung berief den Sondergesandten

von Rio Grande do Sul zwecks Beendigung des Anarchismus ab.

Australien. Matilda Island Maltese eine Volksabstimmung
betreibt ihrer beiderseitigen Ansprüche vor.

Die Berliner Börse zeigte bessere Haltung am Dien-
tagen, besonders in Bönen, sonst blieb die Befriedigung zweifelhaft.
Betrübt werden Schiffsreisen und Schiffsreisen be-
lebt, ostasiatische Südbahn wird angeboten. Reichenwalde Einsch-
wachheit, Renten jetzt. Kaufleute gewöhnlich jetzt will Deutsche
Anleihen leicht abgetrocknet. Befriedigung 2. Preis. Kauf-
leute gewöhnlich jetzt. — Weiter: Nachmittags fürges Gewitter
mit Regen.

Braunschweig. 10. Mai. Börse 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10. Börsen 10.

10. Börsen 10. Börsen 10.